

durch Erfurt gezogen sei, so wäre er bis dahin in Weimar gewesen <sup>1</sup>, um nun nach Gotha und Eisenach zu ziehen. Dafs Luther am 2. August nach Wittenberg zurückgekehrt, weist Lingke nach, und es stimmt dies auch mit dem Aufenthalt der Theologen in den zwei Herbergen Eisenachs, deren Verpflegung (Luthers, Jonas', Amsdorfs und Melanchthons) auf die Dauer von drei Wochen mit 8 Gulden 7 Groschen vergütet wurde. (Bb. 5590.)

---

1) Entgegen steht Luthers Brief bei de Wette vom 2. Juli 1540, in dem er seinen Besuch am 4. oder 5. Juli verheifst; es sei denn, dafs er am Morgen des 2. Juli, vor Abreise nach Erfurt geschrieben sei.

---

3.

## Ein Schmähgedicht gegen die Bettelmönche aus der Reformationszeit.

Aus dem Zerbster Stadtarchiv mitgeteilt]

von

Stadtarchivar Dr. E. Müsebeck.

---

In den anhaltischen Landen fand die alte Kirche einen besonders starken Rückhalt an den Franziskanern in Zerbst. Während die Augustiner 1524 ihr Kloster gegen eine Geldentschädigung dem Magistrate überliessen, der es in ein Hospital umwandelte, fuhren die Franziskaner trotz des Verbotes des Rates fort, die Messe zu lesen. Aber auch unter ihnen fanden sich Strömungen, die das mönchische Leben scharf verurteilten und geißelten. Bei der Ordnung des hiesigen städtischen Archivs fand sich unter den Akten aus den Jahren 1560—1570 ein kleines Quartblatt, auf dem ein Mönch, der offenbar dem hiesigen Franziskanerkloster angehörte, ein von ihm verfasstes Schmähgedicht aufgezeichnet hat, in dem er zugleich seine confratres zum Austritt auffordert. Das Stück ist hintereinander in einer schwer lesbaren Schrift aufgezeichnet; die einzelnen Reime und Absätze sind durch feine Striche hinter den betreffenden Worten gekennzeichnet. Das Schmähgedicht gehört sicherlich den Jahren 1522—1524 an, wo die Durchführung der Reformation in Zerbst sich abspielte.

## Ich armer bruder!

Ich kam darher ausz dem . . . . .<sup>1</sup>  
 Unde byn franciscus genant,  
 Alle mynen brudern heuchgelere vol bekant;  
 Und tragent eszels falwes gewant unde locheren schue:  
 Daszselbige horth allesz den heuchlern zue.  
 Unde werd ych ausz dem orden nicht gegangen,  
 Sho hetthe ich kegen osteren mussen einen Koffher werden;  
 Unde hetthe mussen lauffen eyn dorff uff dasz andere nedder  
 Unde gebettelth eyger, putter unde kesze unde vorkauffensz vydder.  
 Wy mochten ihe selzamer kauffleuthe auff erden sein kommen  
 Als dey broder, dey sein in mynem orden!  
 Ich weysz wol, sey tryncken gern gueth byere;  
 Sey hutten sych, dasz ihn nicht gesehen alsz myr. —  
 Czu Wyttenberchgen satzt man mych auf eyn gerstenwagen  
 Unde hyr hath man mich an der stupe prangen geschlan. —  
 Darumb, liben bruder, czihet ausz dy kappen undt laufft dar von  
 Und lasset den kloster den rytten<sup>2</sup> han.  
 Schauet zu, sy haben mir durchstoehen hende, fusse und leib,  
 Der teuffel in dem kloster bleib!  
 Sehet euch vor, das sy euch nicht ausschinden . . . peccatores,  
 Szo magk man euch billich hyssen auch confessores.  
 Darumb, wer myt wil, der mach sich auff gar schir,  
 Wir wollen gleich wol trincken weyn undt bir.  
 Werden wir doch von Martino mastsen geschulden.  
 Dasz kan ich nicht wol gedulden!  
 Auch sagt er: der leip ist unser gott [testante Paulo],  
 Undt dasselbige ist uns auch ein grosz spott. —  
 Darmitt gott bevolen, Dem babest eurem abgott,  
 Welches gesetzte ihr meher czalt wen gots gebott!  
 Scunst lange byn ich gewest eyn heylich man,  
 Nun musz ich armer bruder hy brantwein feyl han.  
 We und wach awer den affgott,  
 Der unsz hatt belenet mitt den kalenkop!<sup>3</sup>

1) Die punktierten Stellen bezeichnen abgerissene Stücke, die gesperrt gedruckten ergänzte Worte.

2) rytte = ritte; nach Brinckmeyer Fieber. Hier sind wohl die Kranken gemeint.

3) Die beiden letzten Zeilen sind besonders stark geschrieben.